Das Sizilianische Vierspringerspiel – eine unterschätzte Waffe

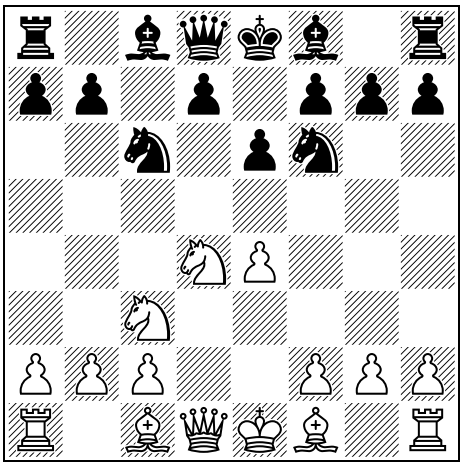
Teil 1

Von Matthias Wahls

I. Einführung
II. Prinzipien
III. Repertoire

I. Einführung

1. e4 c5 2. ♘f3 e6 3. d4 c:d4 4. ♘:d4 ♘f6 5. ♘c3 ♘c6



Mein erster Kontakt mit der Sizilianischen Vierspringervariante liegt schon einige Zeit zurück. In der MegaBase finden sich dazu Partien aus den frühen 1980er Jahren von mir! Was hat mich damals an diesem System fasziniert? Weshalb habe ich es ad acta gelegt? Und warum hat es schließlich vor gut zwei Jahren von Neuem mein Interesse erweckt? Auf diese Fragen gehe ich in der Folge ein und präsentiere Ihnen eine nach meiner Überzeugung äußerst attraktive Waffe für Ihre Eröffnungsgestaltung. Dass das Sizilianische Vierspringerspiel in der Praxis der Elitegroßmeister aktuell ein eher seltener Gast ist, ist Ihren Zwecken eher dienlich, denn so werden Ihre Gegner mit den Feinheiten des Systems weniger vertraut sein als beispielsweise mit der Najdorf-Variante.

Die Vierspringervariante besitzt einige sehr interessante Eigenschaften:

1. Aktivität

Im Vergleich zu den eher behäbigen Sizilianern mit dem e6/d6-Bauernzentrum setzt Schwarz von Beginn an auf Aktivität. Der Königsläufer kann nach b4 oder c5 entwickelt werden und dem d-Bauern steht ggf. noch der Doppelschritt nach d5 zur Verfügung.

2. Geringer Schwierigkeitsgrad

Vorweg: Wir reden hier über Sizilianisch. Wirklich »einfach« ist da nichts! Ihr aktiver und zugleich geradliniger Charakter macht die Vierspringervariante jedoch leichter verständlich als die tiefgründigen Systeme der Scheveniger Familie mit besagtem e6/d6-Zentrum. Dazu gehören im weiteren Sinne auch die Najdorf-Variante, das Klassische System (die Vierspringervariante mit d7-d6 statt e6) sowie mit Abstrichen auch die Taimanow- und die Kan-Variante.

Es ist kein umfangreiches Vorwissen erforderlich, etwas Arbeitswillen vorausgesetzt, kommt die Vierspringervariante für Sizilianisch-Einsteiger durchaus in Betracht.

3. Überraschungsmoment

Aus noch zu beleuchtenden Gründen besitzt die Vierspringervariante bei Spitzenspielern nicht das gleiche Ansehen wie andere Sizilianer. Da sie kein Gegenstand hochrangiger Theorieschlachten ist, lässt sie sich gewissermaßen »unter dem Radar« spielen und man hat nicht selten das Überraschungsmoment auf seiner Seite.

4. Popularität minderwertiger Abspiele

Auf der Beliebtheitsskala finden sich minderwertige weiße Reaktionen weit oben, was den Adep-

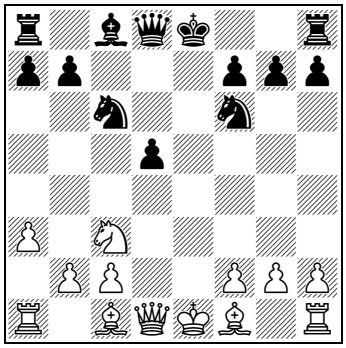
Viktor Wasnezow: Die apokalyptischen Reiter (1887)

ten natürlich erfreut. Nach 6. ♘db5 und 6. ♘:c6 scheint in der Statistik der MegaBase an dritter Stelle mit 6. ♗e3 bereits ein schlechter Zug auf. Es folgen mit 6. ♗e2 und 6. a3 relativ harmlose Fortsetzungen und mit 6. ♗g5 erneut ein Zug von eher zweifelhaftem Wert. All das ist kein Geheimnis, es handelt sich vielmehr um öffentlich zugängliche Fakten.

Was viele potenzielle Interessenten davon abhält, die Vierspringervariante einem Test zu unterziehen, ist neben dem unnötigen Respekt vor 6. ♘:c6 vor allem die Frage, wie man auf **6. ♘db5** reagieren soll. Denn die traditionellen Optionen sind alle mit gewissen Nachteilen verbunden:

a) 6... ♗b4

... ist die Wahl der Hardcore-Vierspringer-Fans. Nach 7. a3 ♗:c3+ 8. ♘:c3 d5 9. e:d5 e:d5 verfügt Weiß über das Läuferpaar und Schwarz hat einen isolierten Damenbauern. Die Stellung ist etwas besser für Weiß, objektiv gesehen kämpft Schwarz ums Remis.



Aus pragmatischer Sicht kommt 6... ♗b4 trotzdem als Repertoire-Bestandteil in Betracht. Wenn man die Vierspringervariante nur gegen ausgewiesene »Nicht-6. ♘db5-Spieler« anzuwenden gedenkt, könnte 6... ♗b4 als eine Art Notlösung eingesetzt werden, wenn Sie Ihr Gegner überrascht.

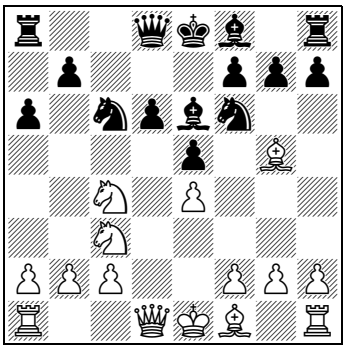
b) Sweschnikow-Hauptvariante

Natürlich kann man niemandem die Vierspringervariante mit dem Verweis darauf schmackhaft machen, man müsse »nebenbei« noch ›Sweschnikow‹ lernen. Zum einen entstehen hier völlig andere, strategisch anspruchsvolle Strukturen, zum anderen wäre beides zusammen zu viel Theorie für den Normalverbraucher. Wem das nichts ausmacht – bitteschön. ›Sweschnikow‹ ist eine höchst respektable Eröffnung, aber als »Nebenlösung« für Vierspringer-Fans eher ungeeignet.

Umgekehrt – das am Rande – könnten ›Sweschnikow‹-Anhänger jedoch sehr gut zusätzlich 5... e6 in ihr Repertoire aufnehmen. Sie verhindern damit (Caruanas) 7. ♘d5 (vgl. Niclas Huschenbeths Theorieartikel in SCHACH 3/2019) und befinden sich nach 6. ♘db5 d6 7. ♗f4 e5 8. ♗g5 a6 9. ♘a3 b5 auf ihrem ureigensten Terrain. Für sie fiele im Wesentlichen nur die zusätzliche Beschäftigung mit 6. ♘:c6 und 6. ♗e2 an.

c) Sweschnikow-Nebenvariante

Ich griff damals zu der »Billiglösung« 6. ♘db5 d6 7. ♗f4 e5 8. ♗g5 a6 9. ♘a3 ♗e6?! (statt 9... b5) 10. ♘c4 ...



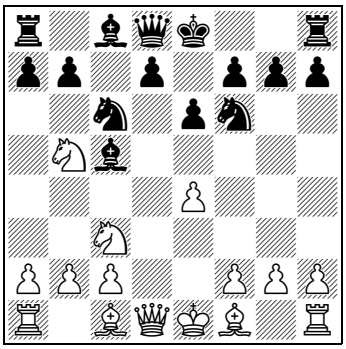
... 10... ♖c8. Das war anfangs in Ordnung, da 6. ♘db5 selten aufs Brett kam. Als meine Gegner dann aber stärker wurden, musste ich das Projekt »Vierspringervariante« ad acta legen, da Weiß in dieser Nebenvariante auf viel zu einfache Weise in Vorteil kommt: 11. ♗:f6 ♕:f6 12. ♘b6 ♖b8 13. ♘cd5 usw.

Vor einigen Jahren wurde in der Diagrammstellung 10... ♖b8!? populär, um nach ♘c4-b6 kein Tempo mit dem Turm zu verlieren. Aber leider reicht auch das nicht zum Ausgleich.

Vor etwa zweieinhalb Jahren fing ich daher an, ...

d) 6... ♗c5!?

... genauer unter die Lupe zu nehmen.



Laut MegaBase erblickte dieser Zug 1963 das Licht der Schachwelt. Inzwischen finden sich hunderte von Partien damit, ich selbst wurde als Weißer zweimal mit 6... ♗c5 konfrontiert. Bis heute wird der Zug von der »offiziellen« Theorie nicht als vollwertig betrachtet. Ich konnte jedoch einige neue Ideen finden und glaube, er ist gut spielbar! Mir gelang es, das schwarze Spiel nach 7. ♗f4 (dem Hauptzug) und 7. ♘d6+ zu reparieren. Nachdem ich somit das »6. ♘db5-Problem« für mich gelöst hatte, begann ich, mich auch mit den anderen Abspielen intensiv zu beschäftigen.

Einen meiner neuen Ansätze bespreche ich im Repertoire-Teil, wobei ich hier schon aus reinen Platzgründen keinen wasserdichten Überblick bieten kann. Die kompletten Analysen bilden das Äquivalent eines 450 Seiten starken Buches! – diesbezüglich verweise ich auf meine Webseite www.matthias-wahls.com.

Dennoch streife ich in der Folge alle wichtigen weißen Optionen im 6. Zug, so dass Sie den Grundstock für einen evtl. Repertoireaufbau geliefert bekommen. Bevor ich konkret werde, erläutere ich Ihnen meine Prinzipien für den Aufbau eines »öffentlichen« Eröffnungsrepertoires.

II. Prinzipien

Die Gestaltung eines für eine größere Gruppe gedachten Repertoires macht es erforderlich, den mutmaßlichen Durchschnittsgeschmack der Gruppe (der Leser – Ihnen) sowie deren allgemeine Bedürfnisse und Ressourcen zur Orientierung heranzuziehen. Während ein individuelles Repertoire einen gewissen Grad an Subjektivität verträgt, muss sich ein »öffentliches« somit strikten Regeln unterwerfen.

1. Qualität

Ganz allgemein geht das Bemühen dahin, mit Weiß Vorteil und mit Schwarz Ausgleich zu erreichen. Entscheidet sich Weiß jedoch für eine minderwertige Variante – wofür ihm die Vierspringervariante reichlich Möglichkeiten bietet –, ist das Ziel »∓«, d. h., ich gebe mich hier nicht mit Ausgleich zufrieden.

Nach der Analyse des Komplexes mit weißem d2-d4 widmete ich mich den sizilianischen Nebenvarianten, um ein vollständiges Repertoire gegen 1. e4 anbieten zu können. Mit Ausnahme von 2. c3 sind alle Nebenvarianten minderwertiger Qualität, natürlich in unterschiedlicher Abstufung. So ist zum Beispiel das Morra-Gambit inkorrekt, was sich nicht nur an einer einzigen ∓-Variante festmachen lässt.

Der Aufbau eines Repertoires ist – zumindest im Idealfall – als die permanente Suche nach Qualität zu verstehen. Viele Spieler begehen jedoch den Fehler, zu Billiglösungen zu greifen, um Zeit zu sparen (so wie ich selbst oben mit 9... ♗e6?!). Mit dieser Nebenvariantenstrategie mag man anfangs dank des Überraschungseffektes Erfolge feiern – aber auf Dauer zahlt sie sich nicht aus. Heutzutage findet man nahezu alle Partien in den Datenbanken und einer selbst kurzen gegnerischen Vorbereitung halten die meisten Lückenbüßer nicht stand. Sprich, ein ständiges Wechseln von einer Billiglösung zur nächsten ist erforderlich. Am Ende wird der »Varianten-Springer« mehr Zeit aufgewendet haben als ein Kollege, der von Anfang an auf Qualität gesetzt hat. Zudem steht er mit leeren Händen da – bei einem auf der anderen Seite bei richtiger Herangehensweise durchdachten, soliden Repertoire.

2. Simplizität

Ich versuche, die von mir empfohlenen Abspiele nicht allzu kompliziert und möglichst wenig varian-

tenlastig zu halten. Persönlich liebe ich es nicht, mich in messerscharfen Stellungen an viele Details und, um den Preis des Untergangs, an exakte Zugfolgen erinnern zu müssen. Daher bevorzuge ich Varianten mit klaren positionellen Strukturen. So lassen sich die richtigen Züge ggf. logisch herleiten, sollte man einmal die Theorie vergessen haben.

3. Aktivität

Gutes Verteidigen kann ein effizienter Weg sein, eine Partie zu gewinnen. Die »tiefen« Sizilianer mit dem Scheveninger Zentrum sind dafür gute Beispiele. Aber natürlich ist es einfacher, *mit* Aktivität zu spielen als dagegen. Von daher wähle ich in der Mehrzahl der Fälle aktive Varianten aus.

4. Sicherheit

So gut wie nie setze ich meine Adepten der Gefahr eines systematischen Angriffs aus, da dies selbst wider besseren Wissens Ängste auslöst bzw. auslösen kann. Niemand hat zum Beispiel als Schwarzer gern einen ♘f5 vor seiner Königsfeste, dem er nicht oder nur unter Aufsichnahme anderer Nachteile zu Leibe rücken kann. Unter dem Einfluss starker Emotionen trifft man keine guten Entscheidungen. Zudem ist das Gewicht eines Fehlers in der Defensive zumeist deutlich größer als in der Offensive, jeder Fehltritt kann der letzte sein. In die Verteidigung sollte man sich daher freiwillig nur begeben, wenn man die Variante samt ihrer Muster und Motive genauestens studiert hat und sich seiner sehr sicher ist.

5. Positionelle Tiefe

Ebenso, wie ich chaotische Varianten meide, habe ich eine Abneigung gegen blutarme Stellungen mit ausgeprägtem Remischarakter. Auch mit Schwarz. Ggf. möchte ich in der Lage sein, auf den vollen Punkt zu spielen. Gewinnpotenzial erhält man sich durch die Schaffung von Ungleichgewichten. Ich achte daher bei meinen Schwarzeröffnungen darauf, dass mindestens *eine* Art von Ungleichgewicht besteht, auf dessen Grundlage ich einen Gewinnplan formulieren kann.

6. Vielseitigkeit

Ökonomische Gründe sprechen dagegen, zwei komplexe Varianten zu unterhalten: eine solide gegen starke, eine aggressive gegen schwächere Gegner. Welcher, selbst ambitionierte Amateur hat die Zeit für diesen Aufwand? Prinzipiell strebe ich es daher an, mit meinen Varianten allen Gegebenheiten gerecht werden zu können.

7. Originalität

In einer perfekten Welt lassen sich Qualität und Originalität miteinander verbinden. Während das für den Amateur nur schwer erreichbar ist, sind Profis ständig auf der Suche nach hochwertigen und gleichzeitig noch relativ unentdeckten Abspielen, um den Gegner damit zu überraschen.

III. Repertoire

I) 6. ♘db5
II) 6. ♘:c6 ab hier in Teil 2 in SCHACH 5/2019
III) 6. ♗e3?!
IV) 6. ♗e2
V) 6. a3
VI) 6. ♗g5?!
VII) 6. g3
VIII) 6. ♗c4?!

I) 6. ♘db5

Das ist und bleibt der einzige Zug, nach dem Schwarz ernsthaft gefordert ist.

6... ♗c5!?

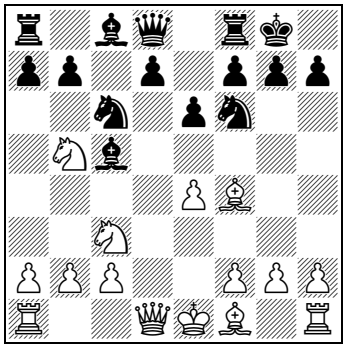
Die Gründe für diese auf den ersten Blick riskante Wahl (× d6) habe ich oben erläutert. Es bedarf nun detaillierten Wissens, um nicht in eine leicht nachteilige, perspektivlose Lage zu geraten.

7. ♗f4

Die wichtige Alternative, der ich mich hier nicht widme, ist 7. ♘d6+.

7... 0-0

7... e5?! 8. ♗e3!, wie in der Stammpartie Suetin-Osnos (Leningrad 1963), kann nicht die schwarze Intention sein. Nach 8... ♗:e3? 9. ♘d6+ und f2:e3 stünde er dann schon auf Verlust.



8. ♗c7

Nur mit dem damit eingeleiteten Versuch, die Schwäche d6 auszubeuten, kann Weiß Probleme stellen. Die Alternativen sind harmlos oder gar schlecht, waren in ihrer Gesamtheit aber dennoch schon rund hundertmal in der Praxis anzutreffen. Ein deutlicher Beleg dafür, dass 6... ♗c5 noch Pioniergebiet ist.

a) 8. ♘c7?? verliert nach 8... e5 9. ♘:a8 e:f4 früher oder später auch noch den ♘a8.

b) Auch 8. ♘d6? ♕b6 9. ♕d2 ♗:f2+! 10. ♕:f2 ♕:b2 11. ♖d1 ♕:c3+ sieht Schwarz bereits materiell im Vorteil.

c) 8. ♗d6?! ♕b6! vergisst (gegenüber 8. ♗c7), die schwarze Dame in ihren Möglichkeiten einzuschränken. Nach 9. ♗:c5 ♕:c5 ist es für Weiß bereits das kleinste

Übel, die Zugwiederholung 10. ♕d6 ♕b6 11. ♕c7 ♕c5 12. ♕d6 anzustreben. Wer als Schwarzer spielen will, greift zu 11... d5!?.

d) 8. e5?! a6! 9. ♘d6 ♘e8. Schwarz ist besser entwickelt und wird sein Spiel befreien. Zudem neigt der ♙e5 zur Schwäche.

8... ♕e7 9. ♗d6 ♗:d6 10. ♕:d6

Bei 10. ♘:d6 ♘e8 11. ♘cb5 a6 12. ♘:e8 a:b5! 13. ♘d6 b4= sollte man noch wissen, dass anschließendes ♕e7-f6 unangenehme Fragen stellt (× ♙b2).

10... ♕d8

Nicht nur ambitionierter, sondern auch objektiv besser als 10... ♘e8?! 11. ♕:e7 ♘:e7 12. 0-0-0 f5, was allenfalls eine Notlösung sein kann (13. e5±; 13. ♘d6±).

Schwarz will sich mit a7-a6 und ♘f6-e8 befreien.

11. 0-0-0

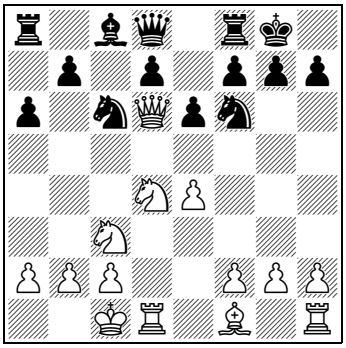
Der logische Zug. Andere Muster werden nach 11. ♘c7 diskutiert.

11... a6

11... ♕b6? 12. ♕g3 würde nur mit 12... d5(?) Sinn machen, aber das verliert nach 13. ♘c7 kompensationslos den ♙d5.

12. ♘d4

Hier hätte sich der Springer nach 12. ♘c7? ♖a7 verlaufen.

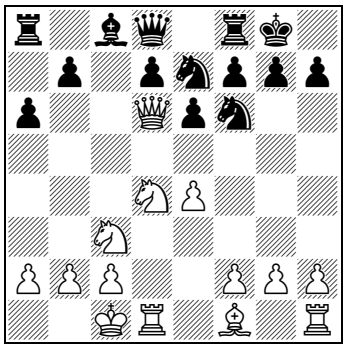


12... ♘e7!

Dieser Zug, der, als ich ihn 2016 fand, noch eine Neuerung gewesen wäre, war mein Schlüssel zur Vierspringervariante – das »6. ♘db5-Problem« wurde schrittweise gelöst!

Zuvor spielten die Schwarzen hier, u. a. mehrere Male der russische Großmeister Alexej Pridoroschni, 12... ♕b6, was jedoch nach 13. ♘:c6 b:c6 14. e5 (14. f3 ♘e8 15. ♕d4±) 14... ♘g4 15. ♗d3 (Δ ♗d3:h7+) 15... f5 (15... h6 16. ♘e4) 16. e:f6 ♘:f6 17. ♘e4 (17. ♘a4!?) 17... ♖b8 18. b3 nicht zum Ausgleich reicht (Jakowenko-Pridoroschni, Chanty Mansijsk/rapid 2017).

Der Textzug verhindert den strukturell unerfreulichen Abtausch auf c6 (er betont die Schwäche der dunklen Felder) und plant, mit b7-b5 und ♗c8-b7 die Entwicklung voranzutreiben, um anschließend mit ♘f6-e8 die gegnerische Dame zu befragen. In Abhängigkeit der weißen Reaktion werden in der Folge weitere Schritte am Damenflügel unternommen. Ggf. kann Schwarz seine Pläne mit Möglichkeiten wie ♕d8-b8 (nach vorbereitendem ♖f8-e8 oder ♘e7-g6) bzw. sogar ♘e7-c8 variieren. Von hier aus kann der Springer über b6 (und c4 oder a4) aktiviert werden. Schwarz kann die genannten Ideen auch mit dem bislang nicht in der Praxis anzutreffenden 12... ♘a5!? verfolgen, aber auf e7 steht der Springer meinen Untersuchungen gemäß besser.



13. g4!?

Dieses Bauernopfer war die Wahl des Weißen bei der Premiere von 12... ♘e7 in Wolokitin-Poliwanow (Minsk/EM 2017).

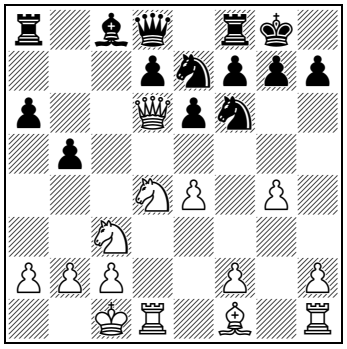
Natürlich ist die Stellung komplex und der Anziehende verfügt über zahlreiche Alternativen. Ausführlich analysiert habe ich 13. h4 (mit der Idee h4-h5-h6) und 13. ♗d3 (plant f2-f4 und ♖h1-e1). Computer geben auch 13. ♘b3, 13. a3 und sogar 13. a4!? (um b7-b5 zu verhindern) zu bedenken.

In der zweiten (und bislang letzten) Partie mit 12... ♘e7 wurde 13. e5 gespielt, Suran-Jurcik (Tschechien 2018). Theoretische Relevanz besitzt sie nicht, denn zunächst griff mit 13... ♘g4? der Schwarze fehl (13... ♘e8 14. ♕b4 b5=), und gleich darauf mit 14. ♘e4? der Weiße (14... ♘g6∞; 14. ♖d2! ♘g6 15. h4! h5 16. ♗e2±).

13... b5

Ablehnung bzw. Annahme des Opfers sind ungefähr gleichwertiger Natur und daher eine Frage des Geschmacks.

Meine Hauptvariante nach 13... ♘:g4 lautet 14. ♕g3 ♘h6 (Von hier kann der Springer nicht vertrieben werden und behindert weder Dame noch f-Bauer, 14... ♘f6? 15. e5 ♘e8 16. h4→) 15. ♖g1 (Auf 15. h4 verteidigt sich Schwarz mit 15... ♔h8 und ggf. ♖f8-g8) 15... ♘g6 16. ♘f3 (Verhindert den Damentausch, 16. f4 ♕h4 17. f5 ♕:g3 18. ♖:g3⩲) 16... ♕f6 17. ♔b1 (17. h4 ♕f4+) 17... ♕f4 18. ♕g2 f5 19. ♗d3 f:e4 20. ♗:e4 ♘f5 21. ♘g5 ♘gh4 22. ♕h3 h6 23. ♘f3 ♘:f3 24. ♗:f3 d5 25. ♖g4⩲.

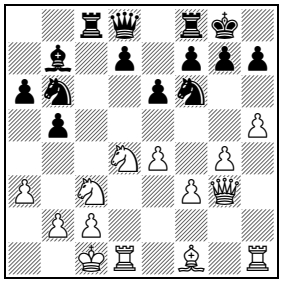


14. g5?

Der Weiße erachtet es nicht für erforderlich, den Vorwärtsdrang des gegnerischen b-Bauern zu stoppen, der Schwarze sieht indessen dauerhaft von b5-b4 ab. Dieses merkwürdige Szenario zieht sich über einige Züge hin. Von theoretischer Bedeutung ist die Partie damit im eigentlichen Sinne ab hier nicht mehr, aber da die Beschäftigung mit der entstandenen Struktur zum Verständnis der Variante beiträgt, werde ich sie noch etwas weiter ausführen.

Richtig ist 14. a3. Dann gibt es für den Schwarzen nach 14... ♗b7 15. f3 verschiedene Wege, sein Spiel aufzuziehen, allen liegt das Qualitätsopfer auf c3 zugrunde. Möglich ist sofort 15... ♖c8 oder auch 15... ♘e8 gefolgt von ♖a8-c8, ich habe mich jedoch vorwiegend mit 15... ♘c8!? beschäftigt, was zunächst den – für Angriffszwecke – deplatzierten ♘e7 aktiviert:

a) 16. ♕g3 ♘b6 17. h4 ♖c8 18. h5. Weiß hat alles getan, g4-g5 zu einer echten Bedrohung werden zu lassen. Schwarz reagiert:

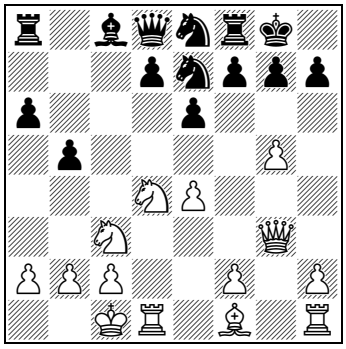


Analysediagramm

18... ♖:c3! 19. b:c3 ♕e7 20. g5 ♘e8 21. ♔d2, und nach Zügen wie 21... ♕:a3, 21... ♘a4 oder auch 21... ♘d6 besitzt Schwarz genügend Kompensation für die geopferte Qualität, da es für den weißen König auf dem ganzen Brett kein sicheres Plätzchen gibt.

b) 16. ♕f4 überführt die Dame nach e3, um das Qualitätsopfer auf c3 abzufedern. 16... ♘b6 (16... d5 17. e5 ♘d7∞) 17. h4 ♖c8 18. ♕e3 ♕c7 19. h5 (19. g5 ♘h5) 19... ♘e8!. Antizipiert g4-g5 und nimmt das Feld c4 ins Visier. 20. f4 ♘d6. Ein schönes Beispiel dafür, dass der Verzicht auf d7-d6 für Schwarz in diesen Strukturen von Vorteil sein kann. 21. ♖h3 ♘bc4 22. ♗:c4 ♘:c4 23. ♕g3 f6, und die für das menschliche Auge völlig unklare Stellung wird von den Computern mit »0.00« bewertet.

14... ♘e8 15. ♕g3



15... ♗b7?!

Nichts sprach gegen 15... b4:

a) 16. ♘a4 ♕a5 17. b3 d6 mit der Idee ♗c8-d7→.

b) 16. ♘ce2 ♗b7 17. ♗g2. Schwarz kann nun mit 17... a5 18. h4 a4 19. h5 a3 20. b3 ♖c8 aussichtsreich auf Angriff setzen oder es mit 17... ♖c8 18. h4 ♕c7 19. ♕:c7 (19. f4?! ♘d6→) 19... ♖:c7 vorsichtiger angehen, er steht in beiden Fällen etwas besser.

c) 16. ♘b1 ♕b6. Schwarz lässt wahlweise d7-d5 bzw. ♗c8-b7, ♘e8-d6 und ♖f8-c8 oder auch wieder a6-a5-a4-a3 folgen und entfaltet seine Initiative schneller, als Weiß am Königsflügel zum Zuge kommt.

16. ♗g2?

16. a3 ♖c8∞

16... ♖c8?

Hier, da sich Weiß auf das Läuferfeld g2 festgelegt hat, war 16... b4 immer noch mindestens genauso wirkungsvoll wie im Zug zuvor.

17. a3

Endlich!

17... ♕b6?

Jetzt, da das Qualitätsopfer auf c3 vorläufig keine Gefahr mehr darstellt und Weiß seinen Damenspringer aktiv auf c3 behauptet hat, ist es der Schwarze, der im Wettlauf der gegenseitigen Königsangriffe den Kürzeren zu ziehen droht. Er sollte mit 17... ♕c7 den Damentausch anstreben (18. f4 ♘d6 mit der Idee ♘d6-c4:a3 wäre dann riskant für Weiß) oder mit 17... ♘g6!? auf dem thematischen Qualitätsopfer beharren: 18. f4 (18. h4 ♕c7=) 18... ♖:c3!∞.

18. h4 ♖c4 19. ♘b3 d5 20. ♕e3?

Das letzte Mal melde ich mich zu Wort und merke an, dass Weiß nach 20. h5 über die besseren Karten verfügt hätte (20... d:e4 21. ♘d2).

In der Folge setzte sich letztlich dennoch die größere Klasse des Anziehenden (Elo 2649 gg. 2401) durch, aber das hat nun endgültig nichts mehr mit unserem Thema zu tun. Nur der Vollständigkeit halber füge ich die restlichen Züge der – weiter fehlerdurchtränkten – Partie an.

20... ♕:e3+ 21. f:e3 d:e4 22. ♖d7 ♖c7 23. ♘c5 ♗c6 24. ♖d8 a5 25. ♘3:e4 ♗:e4 26. ♘:e4 ♘d5 27. ♔d2 f5 28. ♘f2 ♘b6 29. b3 ♖d7+ 30. ♖:d7 ♘:d7 31. ♔e2 ♘e5 32. ♖d1 ♔f7 33. ♘d3 ♘:d3 34. ♖:d3 ♔e7 35. ♖c3 ♔d8 36. ♖c5 ♘d6 37. a4 b:a4 38. b:a4 ♖f7 39. ♖:a5 ♖c7 40. ♔d3 ♖d7 41. ♗c6 ♖c7 42. ♖a6 ♘f7 43. ♔d4 ♔e7 44. c4 e5+ 45. ♔d3 ♘e8 46. ♗d5 ♘b7 47. ♖e6+ ♔d7 48. ♖:e5 ♘c5+ 49. ♔d4 g6 50. ♗c6+ ♖:c6 51. ♖:c5 ♖e6 52. ♖e5 ♖b6 53. ♖b5 1-0.

Fortsetzung & Abschluss in SCHACH 5/2019

Der Autor gibt am 4./5. Mai in Berlin und am 25./26. Mai in Hamburg Seminare zum vorliegenden Thema (siehe auch www.matthias-wahls.com).